

INTONATION ALS EINE WICHTIGE KOMPONENTE DER KOMMUNIKATIONSFÄHIGKEIT

Ana POMELNICOVA, PhD
Alecu Russo Bălți State University, Moldova
apomelnicova@mail.ru

Abstract: A lot is spoken about forming the phonetic competence in foreign language schools. Thus, this article deals with the importance of the sound (phonetic) aspect of oral communication in foreign language teaching where special attention is paid to intonation. There is a central object of study from the perspective of spoken speech parameters. Future professionals must speak a foreign language, have interpersonal and professional communication skills. These skills allow you to feel confident in a foreign business environment, to be competitive in the labour market. But it is worth mentioning that the knowledge of vocabulary and grammatical rules is insufficient for this. It is necessary to identify the main point, accents and pauses. The author states that intonation, emotions, skills intoning sentences are very important in a foreign language. Thus, the given article discusses the functions of intonation, emphasizing the main features of the intonation of the German language and indicating their syntactic and phonetic peculiarities. **Keywords:** foreign language skills, language learner, the phonetic aspect; intonation; oral communication; systemic intonation analysis.

Um die Wende des 20. Jahrhunderts, mit der Entwicklung von modernen Technik und Wirtschaft, kam es zur wachsenden Mobilität der Menschen und zur weiten Erstreckung des internationalen Dialogs nicht nur in den Alltagssituationen sondern auch bei der Geschäftskommunikation. Es löste einen zunehmenden Bedarf nach Fachleuten mit guten Fremdsprachenkenntnissen aus und rief die

Notwendigkeit hervor, in der fremden Sprache mündlich oder schriftlich kommunizieren zu können.

Um die Verständigung zwischen den Kommunikationspartnern zu erzielen, das heißt Informationen zu verstehen und richtig zu interpretieren, aber auch verständlich darauf zu reagieren, muss man ein gutes Niveau der Sprachbeherrschung haben. Man muss das gemeinsame Objekt der Kommunikation kennen, mit beruflichen Termini operieren können.

Allein Fremdsprachenkenntnisse aber, d.h. das Sprachwissen (Lexik, Grammatikstrukturen und Regeln ihres Gebrauchs), genügen oft nicht. Um diese Unvollkommenheit des Sprachgebrauchs zu überwinden, setzt man in der Fremdsprachendidaktik Anfang der 70er Jahre das Sprachkönnen anstatt des Sprachwissens in den Vordergrund. Dabei wird die kommunikative Kompetenz als übergeordnetes Lernziel des Fremdsprachenunterrichts erklärt.

Die kommunikative Sprachkompetenz hat mehrere Komponenten: eine linguistische, eine soziolinguistische und eine pragmatische Komponente. Die linguistische Komponente umfasst lexikalische, phonologische und syntaktische Kenntnisse und Fertigkeiten. Die soziolinguistische Komponente baut auf soziokulturelle Bedingungen der Sprachverwendung, die unterschiedliche gesellschaftliche Konventionen (Normen für die Beziehungen zwischen den sozialen Schichten und Gruppen) einschließen. Die pragmatische Komponente impliziert den funktionalen Gebrauch sprachlicher Ausdrucksmittel, ist für interaktionelle Szenarien und Skripts verantwortlich. Alle Komponenten der kommunikativen Sprachkompetenz stellen Kompetenzen eines gesellschaftlich handelnden Menschen dar, zeugen von seinen Kommunikationsfähigkeiten.

Für die Ausbildung von Fachleuten mit Fremdsprachenkenntnissen, die fähig wären, erfolgreich zu kommunizieren, soll sich der Lernende im Fremdsprachenunterricht neben den Sprachkenntnissen auch verschiedene Kommunikationsformen aneignen: eigene Meinung mündlich und schriftlich ausdrücken, an der Geschäftskommunikation teilnehmen, argumentieren usw. Damit der Fachmann auch konkurrenzfähig ist, muss er auf Sprechakte der Gesprächsführung vorbereitet werden, wie Bewerbungsgespräch, Kundendienst in verschiedenen Bereichen.

Die Kommunikationsfähigkeit des zukünftigen Fachmannes kann im Rahmen des Fremdsprachenunterrichts geübt werden. Dafür wird

vom Lehrer möglichst oft das authentische Material gewählt, damit der Lernende die natürlich gesprochene Sprache verstehen und darauf reagieren kann, sowohl im Alltag als auch im Beruf. Man könnte dazu private Alltagsdialoge und die aus dem Berufsleben analysieren, der Gesprächssituation entsprechende Aufgaben lösen lassen, indem man bestimmte sprachliche Handlungen realisiert. Da es im realen Berufsalltag mehr gesprochen als geschrieben wird, soll im Rahmen des Fremdsprachenunterrichts das Hörverstehen praktiziert mit der Aufgabe, in mündlicher Form auf das Gehörte zu reagieren. Dabei werden gewöhnlich folgende Formen der mündlichen Äußerung für die Berufskommunikation geübt: Telefongespräche, Interviews, Bewerbungsgespräche, Diskussionen usw. Diese Übungsformen sind mit den Fortgeschrittenen effektiver, die bereits über den nötigen ortschatz und Satzstrukturen verfügen.

Da das Telefongespräch keinen persönlichen Kontakt bietet, ist es eine besondere Form in der Geschäftskommunikation, die einem Fremdsprachler größere Schwierigkeiten bereitet, weil dabei sowohl sprachliche als auch akustische und interkulturellen Unterschiede als Störfaktoren auftreten.

Vor dem Interview als einer Form der beruflichen Geschäftskommunikation steht die Aufgabe, Informationen über eine Person, Institution oder Waren anzufragen. Für die erfolgreiche Kommunikation hat der zukünftige Fachmann nicht nur klar und deutlich seine Absichten zu äußern, sondern viel mehr den Geschäfts- und Gesprächspartner zu hören und zu verstehen. Dafür werden im Fremdsprachenunterricht W-Fragen, Rück- und Nachfragen gut erarbeitet.

Beim Bewerbungsgespräch müssen die Lernenden über ihre Pläne sprechen, ihre Meinung äußern. Dafür können in der Unterrichtssituation Diskussionen organisiert werden, um echte Interaktion zu simulieren. Die Fremdsprachler müssen zuhören lernen, die Meinung der Gesprächspartner analysieren, auf das besprochene Problem eingehen, selbst Argumente finden.

Dafür gibt es eine bestimmte Technik, d.h. rhetorische Fragen, Wiederholungen, Ausrufe, Inversion, betonte Sprachkonstruktionen. Die Aufteilung der Sprechakte bietet eine Möglichkeit, konkrete Sprechsituationen in ihrem sozialen Kontext im Fremdsprachenunterricht zu vermitteln.

Eine reale Kommunikation in Fremdsprachen erfordert vom Fremdsprachler außer Fremdsprachenkenntnissen auch die

Beherrschung der funktionalen Kompetenz, von der man danach urteilen kann, welchen Kenntnisstand er hat und wie korrekt er diese Fremdsprache gebraucht. Die Aneignung der funktionalen Kompetenz hat den Zweck, die Kommunikationsfähigkeit zu entwickeln, die als eine Einheit drei Komponenten umfasst: Reproduktion, Interaktion und Wahrnehmung.

Damit die Kommunikation in Sprechakten erfolgreich verläuft, muss man bei der Entwicklung der Fähigkeit zur mündlichen Kommunikation in Fremdsprachen die Wichtigkeit des phonetischen Aspekts im Auge behalten. Nämlich die Rolle der Intonation. Sowohl in Alltagssituationen als auch in der Geschäftskommunikation ist sehr wichtig, das Hauptanliegen hervorheben, richtig akzentuieren und Pausen machen zu können. Nicht weniger von Bedeutung sind Intonation und Emotionen. Wegen der mangelnden fremdsprachlichen Äußerungsfähigkeit, d.h. Sprachkönnen, können Missverständnisse verursacht und die Kommunikation gestört werden. Dadurch kann die Kommunikationsabsicht nicht realisiert bleiben.

In der Sprachwissenschaft werden folgende Funktionen der Intonation unterschieden: *Gliederungsfunktion* – dank dieser Funktion strukturiert man die lautsprachliche Äußerung in zusammengehörige Sinneinheiten. *Distinktive Funktion* impliziert steigende Intonation und hat interrogatives Tonmuster. Die fallende Intonation hat terminales Tonmuster. *Regulative Funktion* zeigt die Unabgeschlossenheit einer Äußerung an. Die gleich bleibende Intonation hat progredientes Tonmuster. Expressive, empathische Funktionen dienen zum Ausdruck von Gefühlen.

Als Hauptfunktionen von Intonation heben Sprachwissenschaftler die *kommunikative Funktion* hervor, die mit der Bedeutung und syntaktischen Struktur des Sprachkontinuums verbunden ist, und die emotional-expressive, die mit der subjektiven Einstellung des Sprechers zu den Gegenständen der realen Welt korreliert.

Wenn man einen Satz liest, indem man jedes Wort getrennt von anderen ausspricht, so werden diese Wörter nur als Lexeme empfunden. Ein Satz würde erst dann entstehen, wenn man die genannten Wörter durch die Intonation verbindet, indem man gleichzeitig ihren Satzgliedwert und ihre Satzstellung hervorhebt.

Dabei können verschiedene Satztypen entstehen, die mit der kommunikativen Aufgabe des Satzes verbunden sind.

Ich gratuliere der Schwester zu ihrem Geburtstag. (Aussagesatz)

Hast du auch die Schwester zu ihrem Geburtstag gratuliert?
(Fragesatz)

Ich gratuliere Ihnen zum Geburtstag! (Ausrufesatz)

Durch die Intonation kann man seine Einstellung, seine emotionale Empfindung der gehörten Information zum Ausdruck bringen. Man kann durch die Intonation ebenfalls dem Satz einen neuen Beigeschmack verleihen, zum Beispiel, einen Aussagesatz fröhlich, gleichgültig oder mitleidvoll klingen lassen, einen Fragensatz könnte man gleichgültig oder erstaunlich aussprechen, einen Ausrufesatz kann man böse, erstaunlich oder fröhlich präsentieren.

Zur kommunikativen Funktion des Satzes gehört eine wichtige, neue Information mitzuteilen. Der Kern solch eines solchen Satzes, bildet dann das Wort, welches diese neue Information enthält. Um diesen kommunikativen Mittelpunkt herum gruppieren sich weitere Satzglieder. Abhängig davon, welche Position dieser kommunikative Mittelpunkt im Satz einnimmt, mit welcher Tonführung dieses Satzglied ausgesprochen wird, kann der Hörer den Satz sinngemäß verstehen.

Abhängig vom Grad der Wichtigkeit können Wörter im Satz unterschiedlich stark betont werden. Es gibt Hauptbetonung (Wichtigkeit Grad 1), Nebenbetonung/-en (Wichtigkeit Grad 2). Im Satz kann ein beliebiges Wort Wichtigkeit Grad 1 haben.

Heute Morgen kommt der Vater nach Budapest. (nicht nach Hause)

Heute Morgen kommt der Vater nach Budapest. (nicht heute Abend)

Heute Morgen kommt der Vater nach Budapest. (nicht fliegt, sondern kommt schon)

Heute Morgen kommt der Vater nach Budapest. (nicht Frau Merkel)

Im Wort mit der Hauptbetonung verändert sich die Tonhöhe, die Dauer der betonten Silbe. Der Wechsel der Tonhöhe ergibt die Melodie, die abschließend oder weiterweisend sein kann. Man unterscheidet für das Deutsche folgende Typen der Tonführung – *terminale*, typisch für Aussagesätze, Ausrufesätze und Fragesätze (mit W-Fragen):

„Im traurigen Monat November war’s.“ (*Heinrich Heine*)

„Hier sitz ich, forme Menschen nach meinem Bilde!“ (*Johann Wolfgang von Goethe*)

„Wer baute das siebentorige Theben?“ (*Bertolt Brecht*)
Weiterweisende Tonführung, Melodie der
Nichtabgeschlossenheit, typisch für die Sätze mit mehr als einem
Syntagma. Nach der Silbe, die die Hauptbetonung trägt, steigen die
unbetonten Silben allmählich nach oben. Man trifft solch eine
Tonführung gewöhnlich im Anfang- und Zwischensyntagmen eines
erweiterten einfachen oder komplexen Satzes.

„Als sie einander acht Jahre kannten (und man darf sagen: sie
kannten sich gut), kam ihre Liebe plötzlich abhanden.“ (*Erich
Kästner*)

Interrogative Tonführung wird in Fragesätzen ohne Fragewort
gebraucht (Satzfrage). Bei dieser Melodie steigen unbetonte Silben
des Nachlaufs bis zur hohen Tonstufe.

„Herr Ritter, ist Eure Liebe so heiß, Wie Ihr mir's schwört zu jeder
Stund,?“ (*Friedrich Schiller*)

Die Regeln der Satzbetonung und Tonführung unterscheiden sich
von Sprache zu Sprache. Die Besonderheit der deutschen Sprechweise
könnte man durch syntaktische Struktur der Sätze erklären, durch feste
Regeln der Satzgliedstellung. Das deutsche Prädikat kann mehr als aus
einem Wort bestehen, sodass die Hauptbetonung selten auf dem
letzten Wort liegt, es trägt in solchem Fall den phonetischen Regeln
nach das vorletzte Wort die Hauptbetonung.

„Leg deinen Schatten auf die Sonnenuhren, Und auf den Fluren
lass die Winde los.“ (*Rainer Maria Rilke*)

Im Deutschen werden Akzente aus einer Mischung aus Anstieg
der Lautstärke, Erhöhung der Tonhöhe und Dehnung der Silbe
realisiert. Das Zusammenspiel unterschiedlicher phonetischer Mittel
verleiht einen besonderen Rhythmus der deutschen Sprechweise,
deren erfolgreiche Aneignung auf das tagtägliche auf Üben im
Unterricht zurückzuführen ist.

Eine korrekte Intonierung der Sätze in einem fremdsprachlichen
Gespräch ist ein Schlüssel zu einem akzentfreien Sprechen. Der
Lehrer übernimmt die Aufgabe, die Lernenden in den fiktiven
Lebenssituationen im Fremdsprachenunterricht unterschiedliche
Bedingungen der Kommunikationssituation bekannt zu machen, lässt
sie kommunikativen Intentionen angemessen vermitteln und die
Äußerungen, Sprechhandlungen der Interaktionspartner verstehen und
richtig interpretieren. Wenn man dabei auf die Besonderheiten der
deutschen Sprechweise nicht aufmerksam gemacht wird (z.B. die
Ausdrucksmöglichkeiten der Intonation nutzen), kann die Situation

entstehen, in der man zwar korrekt spricht, aber dabei ist man nicht im Stande, Neugier des Kommunikationspartners zur mitgeteilten Information zu wecken und seine Aufmerksamkeit im Laufe des Gesprächs zu unterstützen (z.B. durch Pausen, Hervorhebung und Änderung der Tonhöhe). Mit anderen Worten muss man seine Kommunikationsfähigkeit demonstrieren, indem man durch gutes Zuhören die Botschaften des Kommunikationspartners entschlüsselt, richtig interpretiert und darauf entsprechend reagiert.

Literatur:

1. Laganovska, Karīne. Kommunikative Kompetenz
2. http://profizgl.lu.lv/pluginfile.php/35034/mod_resource/content/0/kommunikative_Kompetenz_im_Beruf/ZM_3_3_HANDBUCH.pdf
3. Rigotti, E.T. Kommunikative Kompetenz im Fremdsprachenunterricht in der Sekundarstufe:
4. Italienisch lernen in Deutschland, Deutsch lernen in Italien. Eine vergleichende Analyse
5. Ludwigsburg, 2010
6. https://phbl-opus.phlb.de/frontdoor/deliver/index/docId/28/file/A_Dissertation.pdf
7. Литвинова М.Ю. О роли интонации при обучении устной коммуникации на немецком языке в техническом вузе // Интернет-журнал «Мир науки» 2016, Том 4, номер 5
8. <http://mir-nauki.com/PDF/58PDMN516.pdf>